

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumschreiber. — 1 Mark
26 Pfg. durch die Post.

Nr. 226.

Sonabend den 17. November.

1883.

Nach dem Lutherfest.

Mit stolzem Hochgefühl, aber auch mit demüthiger Dankbarkeit hat das evangelische deutsche Volk am 10. und 11. November einen Helden des Geistes und Gewissens gefeiert, wie nach ihm kein zweiter wieder erstanden ist. Hunderttausende des Geistlichen und Laien haben in allen Landen, weit über Deutschlands Grenzen hinaus, gewettet, um den gewaltigen Mann in Wort oder Schrift oder Bild zu feiern und seine Bedeutung den Zeitgenossen vorzuführen. Es ist erhebend, diese großartigen Manifestationen des öffentlichen Bewusstseins aus allen größeren und kleineren Orten miteinander zu vergleichen. In Kirchen und Schulen, in Vereins- und Privathäusern, auf öffentlichen Plätzen und im freien Felde haben Alt und Jung, Hoch und Niedrig, Reich und Arm vereint, um ihrer gemeinsamen Freude Ausdruck zu geben und sich der Segnungen bewusst zu werden, die von Luther ausgegangen sind. Nicht Tage, sondern Wochen lang hat man ihn gefeiert. Sein Bild war überall zu sehen und ist in die niedrigste Hütte gebrungen. In den Städten standen Hunderttausende vor den seiner Ehre errichteten Statuen und auf den Dächern hat man in sinniger Weise Lutherbänke, überdachten oder Lutherbänke feierlich gepflanzt, unter deren Schatten noch spätere Geschlechter von dem 10. November 1883 sprechen werden.

Die Tage des 10. und 11. November haben in unvergänglicher Weise dargelegt, was den deutschen Volksgeist und des deutschen Volkes Bewußtsein am tiefsten und nachhaltigsten zu bewegen vermag. Man wird bereits vielleicht hundert vierhundertjährigen Geburtstag als einen Wendepunkt für das evangelische deutsche Volk bezeichnen, wie man in dem Schillerfest des Jahres 1859 einen Markstein der nationalen deutschen Entwicklung erblickt. Wir haben nicht mehr, welche Kraft und Freiheit in dem Namen Luther für die evangelische deutsche Welt verkörpert ist, wie jede Richtung, die nur Christus bekennet, sich auf ihn zu berufen und zu stützen vermag, und wie selbst die Nichtkirchlichen anerkennen müssen, daß er der Menschheit das Gewissen, die hohe Forderung, die Ehre der Arbeit und die Achtung vor der Ehe und vor den staatlichen Ordnungen retten half. Gerade weil er aus den tieferen Schichten des Volkes hervorgegangen ist und auch die Leiden und Entbehrungen niedrigerer und armerer Klassen sein Leben lang mit getragen hat, ist er dem Volke so lieb geworden und hat seinen religiösen Halt verliehen. Das Bürger- und Bauernthum hat Luther erzeugt und groß gemacht. Luther hat bewiesen, daß man keineswegs und keiner hohen Herkunft bedarf, daß man auch kein Staatsmann oder Feldherr und kein reicher Mann zu sein und in keiner Residenz leben braucht, um einen Namen und Einfluß über alle Jahrhunderte zu gewinnen. Luther ist ein bescheidener Prediger und Professor gewesen und hat zuerst von seiner engen Zelle in Erfurt und dann von dem kleinen Wittenberg und von der Wartburg aus die ganze Weltkultur verändern helfen. Es hat sich auch selbst niemals vorgestellt, ein großer Mann zu werden; er ist innerlich gezwungen und durch Gott und

sein Gewissen und Amt berufen worden, zu wirken und zu handeln. Es kann nur dann in der Welt besser werden, wenn Jeder sein Tagewerk oder Amt so wie Luther als göttlichen Beruf erkennt.

Ohne Zweifel wird das Lutherfest Millionen Christen zur treuen Erfüllung ihrer Pflichten gegen die Mitmenschen anspornen. Es wird aber hoffentlich nicht nur unsere religiöse Entwicklung im Geiste wahrer Duldung, Freiheit und Ordnung fördern, sondern auch unsere deutschen Politiker veranlassen, die religiösen Stimmungen und Forderungen des deutschen Volkes sorgfältig zu beachten und die ganze gesellschaftliche Reform mit religiösem Ernste durchzuführen.

Politische Uebersicht.

Große Entrüstung hat ein Circular erregt, welches Seitens einer Anzahl conservativer Herren am Luthertage sämtlichen 12000 evangelischen Geistlichen Deutschlands zugegangen ist und diese bittet, ihre milde Hand aufzuheben und drei Mark für die „Verbreitung conservativer Zeitschriften“ zu spenden. Wir glauben, man nimmt die Sache zu tragisch. Man braucht nur den Namen zu sehen, welcher an der Spitze steht, den des Grafen Vehr-Banckel, ferner den des Freiherrn v. Mirbach und den der Leiter der Berliner conservativ-antifreimäuerischen Bewegung, um zu erkennen, worauf es abgesehen ist. Die conservativen Zeitschriften außerhalb Berlins werden von diesen milden Gaben wenig zu sehen bekommen. Dieselben sind ausschließlich für das Berliner „Deutsche Tageblatt“ bestimmt. Dieses witz- und geistlose Product der Berliner Presse ist eng mit dem Berliner C. C. C. (Conservativen Central-Comité) verknüpft, dessen Vorsitzender, Major z. D. Blume, sich mit unter den Unterzeichnern befindet. Als vor den Reichstagswahlen 1881 die Hunderttausende aus den Mitteln eines reichen Schnitwaarenhändlers und aus anderen Quellen floßen, fanden sie von dort aus ihre Verwerbung. Wo man mit so großen Summen zu wirtschaften gewohnt ist, da lernt man schwer sich wieder in bescheidenere Verhältnisse zu fügen. Seit jene Quellen zu fließen aufhörten, ist es immer schwierig gewesen, alle die hungrigen Mäuler zu füttern, welche an jener Berliner lokalen Organisation und ihrem Organ hängen. Beständig ist der Klingelbeutel herumgegangen. „Die ewige Bettelrei!“ sagte der jüngst verstorbene ungemein reiche Oberkammerer Graf Hedern einmal zu Jemanden, der wieder mit der Liste zu ihm kam. Alles Uebrige ist schon vielfach in Contribution gefest worden; wenn nun auch die Herren Geistlichen ihre drei Mark leisten und damit zugleich jenem Blatte die Verbreitung schaffen helfen sollen, die ihm mangelt, so mögen sie sich trösten: sie haben viele Leidensgenossen. An der Spitze der „Nord. Allg. Ztg.“ wird an die Adresse Frankreichs folgende Mahnung gerichtet: „Die französischen Blätter haben sich seit Jahren die Aufgabe gestellt, unermüdet nach neuem Material zu suchen, um dem Deutschenhaß in Frankreich frische Nahrung zuzuführen. Nachdem die alten Unwahrheiten von deutschen Grausamkeiten wäheren“

nicht mehr Anklang fanden, so daß sogar die von einem Augenzeugen mit vielen dramatischen Details erzählte Niedererschütterung des Palastes von St. Cloud in Frankreich selbst für unwahr erkannt wurde, nachdem auch die deutschen Spione, die als Kellner, Photographen, Handlungscommis etc. ihr Wesen treiben sollten, sich einer nach dem andern als Gebilde bössartiger Einbildungskraft entpuppt hatten, versuchen es die chauvinistischen Zeitungen jetzt mit einem Aufbruch an die in der ganzen Welt und auch in Frankreich stark grassirende Sucht nach Geldgewinn, indem sie Deutschland für den wirtschaftlichen Rückgang verantwortlich machen, über den die französische Industrie seit Jahr und Tag Klagen erhebt. Daß dies gläubige Ohren findet, ist nicht zu verwundern — die großen Massen sind immer gern bereit, Anderen die Schuld für die von ihnen selbst begangenen Fehler aufzubürden. Aber mit der sonst mit Recht gerühmten politischen Intelligenz der Franzosen ist es kaum in Einklang zu bringen, daß sie es nicht empfinden, wie sie ihre wirtschaftliche Leben durch ihre eigene Presse und die fortwährenden Kriegsbereitungen ruinieren. In jedem Lande, welches ununterbrochen in der Sorge vor einem demnächst ausbrechenden Kriege sich befindet, geht das Vertrauen auf den Credit und die Lust zu Unternehmungen nothwendig verloren. Frankreichs wirtschaftliches Leben wird durch die französische Heypresse zerstört. Diese ist es, welche die ganze Bevölkerung in steter Sorge für einen nahe bevorstehenden Krieg erhält und dadurch alles Erforderliche leistet, um jedes Geschäft und jedes Unternehmen in Frankreich lahm zu legen.“

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers Franz Josef an den Ministerpräsidenten Taaffe, wonach der österreichische Reichsrath zum 4. Dezember einberufen werden soll.

Wie der vom französischen Conseilpräsidenten inspirirte „National“, versucht neuerdings auch die „République Française“, die öffentliche Meinung in Spanien anlässlich der Reise unseres Kronprinzen nach Madrid gegen den König Alfonso zu erregen. „Alle liberalen Parteien“, schreibt das gambettistische Organ, „sind darin einig, anzuerkennen, wie abentheuerlich es wäre, sich durch die Aneerbietungen einer Politik verführen zu lassen, welche mehr der Person des Königs gelten, als dem Lande vorthelhaft sein würde. Der Dynastie wird es nicht an Warnungen fehlen.“ Auch hier wird also mit der Revolution gedroht, so daß diejenigen Recht zu behalten scheinen, welche einen gewissen Zusammenhang zwischen den französischen Republikanern und den letzten spanischen Putschern anmahnen. Freilich läßt sich zugleich der „Tempo“ aus Madrid telegraphisch mittheilen, die Meldung, daß die französische Colonie und die spanischen Republikaner eine Kundgebung in Barcelona beabsichtigen, entbehre jeder Begründung und gehöre zu einem Systeme, welches darauf abzielt, an ein actives Einvernehmen der beiden Nationen glauben zu lassen. Unter dieser „entente active“ soll offenbar eine gemeinsame Action der republikanischen Fraktionen in beiden Ländern verstanden werden. Der „Tempo“ unterläßt nicht, das gegenwärtige

spanische Kabinet als bedroht zu bezeichnen, in der Hoffnung, dasselbe werde sich dann eher mit den französischen Interessen identifizieren. — In den ersten zehn Monaten dieses Jahres betrug die französischen Staatseinnahmen aus den indirekten Steuern 1882 132 000 Frös. gegen über einem Voranschlag von 1931 945 000 Frös., so daß sich gegen den Voranschlag für 1883 eine Mindereinnahme von 49 813 000 Frös. ergibt. Gegen die Einnahmen von 1882 wird nur ein Plus von 27 864 000 Frös. nachgewiesen.

Das italienische Ministerium Depretis erfährt zum Theil eine Umgestaltung; die Ernennung des Admirals Del Santo zum Marineminister bestätigt sich. Der bisherige Marineminister Acton übernimmt laut telegraphischer Mitteilung das Commando des permanenteren Geschwaders.

Der Madrider „Imparcial“, ein unabhängiges Blatt, bemerkt zu den Gerüchten von der angeblichen Abicht der Franzosen in Barcelona, dem Kronprinzen einen ähnlichen Empfang zu bereiten, wie die Pariser dem König Alfonso: „Wir nehmen an, daß diese Gerüchte grundlos sind; sollten wir uns jedoch irren und es sich bewahrheiten, daß diese Gäste Spaniens geneigt sind, die Pflichten zu vergessen, obliegen, so müssen dieselben daran erinnert werden, daß in Spanien fremde Fürsten nicht insulirt werden, das hier weder General Eribaudin Kriegsminister, noch Herr Camecassa Präfect von Barcelona ist.“ Auch die „Epoca“ verlangt, daß man den französischen Colonie in Barcelona zu verfehen gebe, daß zwischen Barcelona und Paris ein großer Unterschied bestehe in Bezug auf die Fragen der Rücksicht und Höflichkeit, die den regierenden Familien Europas gebührt.

Die Schleifung der Donaufestungen in Bulgarien, welche durch den Berliner Vertrag angeordnet ist, macht nur geringe Fortschritte. Von Seiten Oesterreichs bringt man auf ein beschleunigteres Tempo. Als der bulgarische Minister des Aeußern Balabanow davon Herrn v. Giers Mittheilung machte, soll dieser dem „Russkur.“ zufolge geantwortet haben, „das sei eine alte Frage und Europa sei schon längst im Prinzip über die Unantastbarkeit dieser Festungen übereingekommen, die als natürliche Denkmäler eines fünfshundertjährigen Kampfes der Slawen mit den Türken stehen bleiben sollen.“

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser empfing am Donnerstag Vormittag den Besuch des Kronprinzen, nahm die Vorträge der Hofmarschälle entgegen und arbeitete hierauf mit dem Generalleutnant von Albedyll. — Der Kaiser ist am Freitag zur Jagd nach Springe gereist und wird erst am Sonnabend Abend wieder nach Berlin zurückkehren. — Der Kronprinz conferirte in den letzten Tagen wiederholt lange Zeit mit dem Staatssecretär Grafen Haffelt. Diese Conferenzen mit dem Vertreter unseres auswärtigen Amtes beweisen wohl hinlänglich, daß es sich bei der bevorstehenden Reise des Kronprinzen nach Madrid um etwas mehr als um einen bloßen Höflichkeitsact handelt. — Das Befinden der Prinzessin Albrecht bessert sich in erfreulicher Weise. — Dem Kronprinzen von Portugal ist der Schwarze Adler-Orden verliehen worden.

— (Das Kronprinzliche Geschwader) wird nach neueren Dispositionen nicht in Barcelona vor Anker gehen, sondern in einen anderen Hafen, vermutlich Valencia einlaufen. Wie verlautet, wird das Geschwader erst auf See die Dreiecke erhalten, welchen Hafen es anzulassen habe. Außer den bereits genannten militärischen Begleitern des Kronprinzen, wird sich im Gefolge desselben auch ein höherer Seeoffizier befinden, man nennt als dazu ausersehen den Kapitän-Lieutenant Geißler.

— (Das Fernbleiben des deutschen Kronprinzen von Gisleben) hat man in manchen Kreisen eine tendenziöse Deutung gegeben, für die man die Gründe aus dem Verhalten des

hohen Herrn bei dem Lutherfest in Wittenberg entnehmen zu dürfen meinte. Dieser Auslegung wird in der „Times“ von dem Berliner Correspondenten dieses Blattes aufs Bestimmteste widersprochen. Gleichzeitig ist der betreffende Bericht erstatter in der Lage, zu melden, daß die Rede des Kronprinzen in Wittenberg, die befanntlich großes Aufsehen erregt hat, sehr sorgfältig vorbereitet gewesen und mit der vollen Billigung des Kaisers gehalten worden sei, wald' Legation vorher unterbreitet worden war.

— (Ultramontanes zur Lutherfeier.) Das Pariser ultramontane Blatt „Universe“ widmet der Lutherfeier einen Artikel, worin Deutschland mit Revanche bedroht wird, sobald die kirchlichen Parteien in Frankfurt am Main sich vereinigen werden. Der Artikel schließt wörtlich: „Der Krieg gegen Bismarck ist vor allem der Krieg gegen Luther. Die Revanche Frankreichs gegen Deutschland wird ein Sieg des Katholizismus über den Protestantismus sein. Die erste französische Armee, welche den Rhein überschreitet, wird die Standbilder Luthers umwerfen und das in Berlin gefungene Sieges-Trodeum wird der Welt gleichzeitig den Zusammenbruch des protestantischen Kaiserreichs und das Ende der Häresie des Mönchs von Wittenberg ankündigen.“

— (Aus der Rheinprovinz.) Schreibt man der „Nat. Lib. Corr.“: „Von den nationalliberalen Abgeordneten der Rheinprovinz ist bei allen Gelegenheiten die Beschauptung der Mitglieder des Centrums widerlegt worden, daß sie die alleinigen Repräsentanten des katholischen Volkes seien. Diese Widerlegung ist neuerdings wiederum einmal praktisch bei Gelegenheit der Stadtverordnetenwahlen bestätigt worden. Nicht nur die Stadt Köln hat in der dritten Klasse die Hälfte der von liberaler Seite aufgestellten Kandidaten gewählt, sogar am Bischofsstige des Herrnkorum, in Trier, sind sämtliche ultramontane Kandidaten in allen drei Klassen unterlegen. Die einzige der großen Städte der Provinz, welche eine Stadtverordneten-Versammlung mit ultramontaner Mehrheit hat, ist die Stadt Aachen. Da dort der liberale Oberbürgermeister sein Amt wegen Kränklichkeit hat niederlegen müssen, so dürfte sich bei Gelegenheit der Neuwahl ein interessantes Schauspiel abspielen. Wie fanatisirt der Aachener Stadtrath ist, hat man bei Gelegenheit des angebotenen Geschenks eines staatlichen Gymnasiums beobachten können. Gegen die Annahme dieses Geschenks wurde Protest erhoben, weil man keine staatliche, sondern eine katholische Anstalt haben wollte. Im Allgemeinen geht die Stimmung in dem gebildeten Theil der Bewohner der Provinz immer mehr gegen die Heißsporne der Centrumpartei; man merkt es auch aus dem Ton ihrer Blätter, der immer gereizter wird. Es ist gegündete Aussicht vorhanden, daß der Sieg, den die gemäßigtere liberale Richtung durch die Wiederwahl des Abg. Seyffardt in Krefeld verzeichnen kann, bei der nächsten Landtagswahl auch noch über andere Kreise sich erstrecken wird.“

Provinz und Umgegend.

† Aus Gisleben schreibt man der S.-Ztg.: Zu allen Tageszeiten ist unser eben enthülltes Luther-Denkmal von zahlreichen Personen dicht umfanden. Das Gesicht nach Osten gerichtet, Entschlossenheit in den energischen Zügen ausgeprägt, den rechten Fuß nach vorn setzend, steht der Reformator da, mit der Linken die geschlossene Bibel fest ans Herz drückend, mit der Rechten im Begriff, die gekrümmte Bannhölle ins Feuer zu schleudern. In vollster Harmonie mit der Figur befindet sich der aus prächtigem polirtem schwedischem Granit gebaute Sockel mit vier romanischen Säulen und vier kunstvollen Reliefsilbernen Erz. Nach Osten zu ist der Sieg der Wahrheit über die Lüge symbolisch dargestellt durch einen Engel, der einen Schild, auf dem sich Luthers Wappen befindet, dem sich unten windenden Teufel in die Seite drückt. Das nach Norden gerichtete Relief stellt Luther in der Disputation mit Eckdar, das nach Westen gerichtete Luther im Kreise seiner Familie, die Laute spielend, vor sich Frau Käthe mit dem Jüngsten auf dem Schoß, ihm

gegenüber die beiden älteren Kinder; das Bild auf der Südseite endlich den sinnenden und forschenden Luther, die Bibel überlegend. Die Statue Luthers ist 9 Fuß hoch, 30 Centner schwer und in der Kunstgalerie von Glabendorf in Berlin gegossen. Prof. Siemering, der Bildner des Denkmals, ist vom Kaiser der Roter Adler-Orden dritter Klasse mit der Säule verliehen.

† Herrn Theaterdirector Gluth ist die Nachricht zugekommen, daß das von ihm eingereichte mobilisirte Project zu einem Interimstheater in Halle die Genehmigung der dortigen Polizeiverwaltung erhalten habe. Das Theater soll in wesentlichen nur aus einem großen Parterre mit 650 Sitzplätzen und einigen Logen bestehen. Die vorhandenen schmalen Galerien werden überdehnt noch etwa 120 Zuschauern Raum gewähren.

† Fast alltäglich laufen bei der Halle'schen Polizei jetzt Anzeigen ein, die Entwendung von Valeots aus den Gastzimmern dortiger Restaurants u. d. d. Dieser Species von Dieben dienen die besten Gastwirthe als Operationsfeld, es ist deshalb zur Verhütung zu mahnen.

† Die Strafkammer zu Nordhausen verurtheilte am 14. d. M. den Fleischer Gölbe vor, welcher am 21. August d. J. an zwei hiesigen Mauer mehrere überlebende und mit Maderkitteln durchgeführte Schweinekrabbonaden verkauft hatte, wozu er einige Zuwerberhandeln gegen das Nahrungsmittelgeschwornenamt zu 500 M. Geldstrafe event. 50 Tagen Gefängnis und Veröffentlichung des Urtheils in den hiesigen Nordhäuser Localblättern. Der Staatsanwalt hatte außer der Geldstrafe noch 2 Monate Gefängnis beantragt.

† Bei einem am Mittwoch früh in Halberstadt am Holzmarkt ausgebrochenen Brand führten zwei Feuerwehrlente, wozu der eine darauf an den erlittenen Verletzungen verstarb während der andere mit einigen Schrammen wegfam.

† Nachträglich wird bekannt, daß der Kronprinz bei der Lutherfeier in Wittenberg auf dem Grab des Reformators niederlegte, von der Frau Kronprinzessin selbst geflochten war.

† In der Nacht zum 13. d. wurde in Stendeburg eine am Sonntag in Gegenwart der Behörde und der Schuljugend auf dem Domplatz dafel gepflanzte Luther-Eiche von ruchloser Hand abgefaßt, und der Stumpf vor die eine Kirche, der Pfahl, welcher zur Stütze der jungen Eiche verwendet war, dagegen vor die andere Kirchenthür gesetzt.

† Wie die officösen B. B. N. vernehmen, tragen die Kosten für die Restauration des Schlosskirche von Wittenberg im ganzen ca. 575 000 M., von welchen 300 000 M. als erste Baurate im preussischen Staatsbauhaushalt pro 1884/85 von der Staatsregierung gefordert werden.

† Im Dorfe Vogelgesang bei Dommigk erstickten am 13. d. M. drei Kinder im Alter von 2, 4 und 5 Jahren, die von ihren Arbeit gegangenen Eltern im Wohnzimmer eingeschlossen worden waren und beim Spielen Streichhölzern mehrere Kleidungsstücke und Bett in Brand gesetzt hatten.

† Die Verhandlungen zwischen Anhalt und Preußen wegen Ver- resp. Ankauf des Salzwerthes Leopoldshall sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Insolge dessen ist der Landtag des Herzogthums auf den 3. Dez. zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden.

† Wie aus Koburg mitgeteilt wird, beantragte der Herzog auf der Weltausstellung ein Lutherstandbild zu errichten. Umhandlungen mit einem namhaften Künstler ist bereits im Gange setz.

† Das Reichsgericht hat in der Sitzung vom 12. d. M. die Berufung des Angeklagten wegen Mordes verurtheilten Handwerksknecht aus Schönebeck zurückgewiesen.

Haus-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll das Hausgrundstück Neumarkt Nr. 44 mit großem Garten und Stallung, passend zu jedem Geschäft, sofort unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Zu erst im Hause selbst.



2 Kühe, eine hochtragend, eine mit dem Kalbe, stehen zum Verkauf bei

A. Kerk, Schkopau.

Verkauf.

Alle Sorten gute Winteräpfel sind zu haben im Gasthof zum Deutschen Hof bei

Karl Warnke aus Kößgen.



Nächsten Dienstag den 20. d. Mts. trifft ein Transport 1 1/2 und 2 1/2 jähriger schwerer belgischer Zohlen und 4 und 5 jähriger Pferde ein.

Weinstein

in Preßsch b Merseburg.

Achtung!

Kapitalien jeden Betrages habe ich auf gute Grundstücke zu 4 1/2 % zu vergeben.

Auch fertige ich schriftliche Arbeiten aller Art und empfehle mich zur Abhaltung von Auktionen und Vermittelung von Käufen und andern Geschäften, sowie Einziehung von Forderungen, Verwaltung von Grundstücken und Anfertigung von Nachlaß- Inventarien.

Merseburg, Breitestraße 13

R. Pauly,

Actuar a. D. und ger. Exztor.

Frische Holsener Karpfen, Kieler Sprotten

C. L. Zimmermann.

Fertige Sophas, Schlaf- und Lehnstühle, Bettstellen mit Matratze in großer Auswahl von 12 1/2 Thlr. an. Sopha-Gestelle von 4 1/2 Thlr. an bei

Otto Bernhardt.

Süßer u. schnell ist die Wirkung des aus der sehr heilsamen Sitzwegerichpflanze bereiteten und überall hochgeschätzten W. act. 1296/10

Sitzwegerich-Bonbons

von Victor Schmidt & Söhne, Wien, bei Gulden, Heiseleit, Versteigerung, Auktoren u. D. p. b. bei Paul Marckscheffel

Die Preßkohlenstein-Fabrik am Saaluser von

C. Traeger,

empfehlen ihre Preßkohlensteine, nur gute trockene Waare. Keine trockene Knörpel, welche sich vorzüglich für Bäder und Haushaltung eignet, werden in ganzen Fußten frei vor das Haus, das Hektoliter für 50 Pf. verkauft.

Bestellungen werden in der Fabrik angenommen.

Einladungs- und Adresskarten, 100 Stück von 1 Mt. 25 Pf. an, 100 Stück von 1 Mt. an

Wissenkarten, 100 Stück von 1 Mt. an

Wein- und Speisekarten, sowie Papier-Servietten

alle stets vorräthig. F. Karius, Brühl 17.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen

G. Hartung, Gotthardtstraße 18.

Täglich frischer Kalk, Breitenstraße 13, vis à vis der früheren Post. Albert Kayser.

ff. Feuerkraut,

empfehlen sowie sehr schönes Pfauenmuss Frau Bindseil, Seitenbeutel 1.

Nächsten Dienstag frisches Lichte-bier in der

Stadtbrauerei.

F. W. Taenzer,

Neumarkt 22/23,

empfehlen: Futtermais, Roggenkleie, Delfuchen, Safer

in nur reiner Waare zu billigsten Preisen. Garnirte Damenhüte von 3 Mt. 50 Pf. an, garnirte Kinderhüte von 1 Mt. 25 Pf. an verkauft das Puggeschäft

P. Renno, Delgrube.

Frisch ger. Aale, frische Sprotten

empfehlen Paul Barth, Markt 5.



Der Gebrauch dieser, trotz ihres Eisengehaltes angenehm schmeckenden und leicht verdaulichen Anker-Chocolate verdient namentlich allen schwächlichen oder blutarmen Personen auf das Wärmste empfohlen zu werden.

*) Vorräthig bei: Th. Funke, in C. F. Sperr's Conditorei und bei C. L. Zimmermann.

Geachtete Decimal- und Tafelwaagen mit Gewichte, gußeiserne Zuckerpumpen besser Construction empfiehlt billigst

Albert Bohrmann, Hofmarkt Nr. 6.

Marien-Bannen-Bäder, Rumpf-Dampf-Bad.

erprobt bei Magen-, Nervenkrankh., Rheumatismus, Zahnschmerzen.

Kommt und staunet! 3 bis 5 hochfein schmeckende saure Gurken für 10 Pf., sowie Pfeffergurken billig und schön bei

Frau Bindseil, Seitenbeutel.



Die besten Fallen für Ratten, Mäuse, Fischottern, Fuchs, Marder, Iltis fertigt Ad. Pieper, Mörs a/Rh. III. Preisliste gegen Einsendung einer 10 Pfennig-Marke. Goldene Medaille vom Allgem. deutschen Jagdschutz-Verein. Gr. silberne Staatsmedaille. Intern. Jagd-Ausstellung Cleve.

Stadtverordnetenwahl.

Die Wähler der III. Abtheilung werden zu einer nochmaligen Versammlung wegen der Wahl der im Bürgerverein aufgestellten, resp. Aufstellung neuer Candidaten auf Sonntag den 18. Novbr., nachm. 4 Uhr, im Thüringer Hofe ergebenst eingeladen. Mehrere Wähler der III. Abtheilung.

Stadtverordneten-Wahl.

Unsere Mitbürger werden ersucht, ihre Stimmen auf folgende Candidaten vereinigen zu wollen:

III. Abtheilung.

- 19. November cr., vormittags 8 Uhr: Prof. Dr. Witte, Kunst- und Handelsgärtner Boigt, Verbands-Inspector Meyer.
- 20. November cr., vormittags 8 Uhr: Schlossmeister Hering, Landes-Secretair Bethmann, Reg.-Secretair Wächter, Restaurateur Luhe.

II. Abtheilung.

- 21. November cr., vormittags 9 Uhr: Fabrikant Benj. Blankenburg, Mayer sen., Bureau-Vorsteher Schwengler.
- 22. November cr., vormittags 9 Uhr: Oekonom Frenschel, Reg.-Secretair Wopke.

I. Abtheilung.

- 23. November cr., vormittags 10 Uhr: Justizrath Gube, Kaufmann Hugo Wölff, Reg.-Secretair Emil Rindfleisch.
- 24. November cr., vormittags 10 Uhr: Buchdruckereibesitzer Biedelot, Bade-meister Schönberger.

Die Beamten-Vereinigung.

Omnibusfahrt

zur Kieme nach Ballendorf und Jöschon Sonntag den 18. d. Mittags 1 Uhr Abfahrt von der Neumarktskirche.

O. Dittel.

Fabrikarbeiter-Tänzchen.

Sonntag den 18. d. M. im Ködelschen Locale zur Weintraube, wozu alle Freunde und Bekannte eingeladen werden. Der Vorstand.

Einladung.

Der ältere Kriegerverein beschließt nächsten Sonntag den 18. November einen Ball in den Räumen der KAISERHALLE zum Besten einer Weihnacht-Belagerung für die ärmlichen Kinder des Vereins abzuhalten und ladet hierzu Freunde und Gönner dieses Vereines ergebenst ein. Anfang 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Luze's Restaurant.

Heute Sonnabend, abends 7 Uhr, Karpfen (polnisch).

Augarten.

Sonntag den 18. d. von abends 6 Uhr an Tanz-ergänzung bei vollstem Orchester, wozu freundlichst einladet W. Gelle.

Restauration z. Tiefen Keller.

Heute Sonnabend 6 1/2 Uhr Salzknöden mit Meerrettig. Fr. Stollberg.

Blossfeld's Restauration.

Heute Abend von 6 Uhr ab Salzknöden. Dazu ladet freundlichst ein Karl Blossfeld.

Reinfnechts Restauration.

Heute Sonnabend Abend Salzknöden.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag Nachmittag Tanzmusik.

Schützenhaus.

Sonntag von Nachmittag 3 1/2 Uhr Tanzergänzung. Früh Bouillon. Bier ff.

Hospitauergarten.

Heute Sonnabend von Abend 6 Uhr ab Salzknöden. A. Preuss.

Reichshalle.

Heute Sonnabend Vockbraten.

Hierdurch mache auf meine große Auswahl
reinwollener Lamas u. Cheviots
 aufmerksam und offerire diesen Artikel in elegantesten neuesten Dessins
120 Ctm. breit à Elle 1,40 Mk.

Ferner empfehle
halbwollene Lamas in bester Qualität
60 Ctm. breit à Elle 40 Pf.

Halbwollene Warps

60 Ctm. breit à Elle 20, 30 u. 40 Pf.

in dauerhafter zu billigen Hauskleidern vorzüglich geeigneter Waare.

Merseburg,
 im November.

J. Schönlicht.

Am heutigen Tage errichtete am hiesigen Plage, weiße Mauer 3, eine
Vernickelungs-Anstalt.

Ich empfehle mich zum Vernickeln aller sich dazu eignenden Metall-
 gegenstände und übernehme für silberweiße Farbe, Reinheit und Dauer-
 haftigkeit die weitgehendste Garantie.

Merseburg, den 15. November 1883.

A. Dresdner, Mechaniker.

Stadtverordneten-Wahl.

Die Herren Wähler der **II. und I. Abtheilung** ersuchen wir
 freundlichst, sich

Sonnabend den 17. November, abends 8 Uhr,

im Saale des „Herzog Christian“ recht zahlreich einzufinden zu wollen.
 Tages-Ordnung: Aufstellung der Candidaten für die II. und I. Abtheilung.
 Der Vorstand des Bürger-Vereins für städtische Interessen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1870 machen wir hierdurch bekannt, daß für die im Dezember
 stattfindende Wahl von 4 Mitgliedern zur Handelskammer im I. Wahlbezirk (Kreis Merseburg, Saalkreis und
 Stadt Halle)

Herr **Fabrikbesitzer Alb. Ernst**, hier
 zum Wahlkommissarius von uns ernannt worden ist.
 Halle a/S., den 13. November 1883.

Die Handelskammer.

Werther. Steckner.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Wahlberechtigten,
 daß die Wählerlisten des I. Wahlbezirks vom 15. bis incl. 24. November d. J. im Bureau der Handelskammer,
 Weberstraße 15, öffentlich ausliegen.

Einwendungen gegen die Listen sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum Ab-
 laufe des sechsten Tages nach beendigter Auslegung bei der Handelskammer in Halle anzubringen.
 Halle a/S., den 13. November 1883. [H. 3671 d.]

Der Wahlkommissarius.
 Alb. Ernst.



Vom nächsten Dienstag den 20. d. M. an steht
 wieder ein frischer größerer Transport der vorzüglichsten
 belgischen Arbeitspferde

unter bekannt reellsten und coulantesten Bedingungen bei uns zum
 Verkauf.

S. Großmann & Sohn,
 Halle a/S.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons
 Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.
 Zu haben in Merseburg bei Herrn **C. F. Sperl.** (H. 72510.)

Dazu eine Beilage.

Kaiser Wilhelmshalle.

Sonntag früh 9 Uhr
 Speckfuchen,
 dazu frisches Artisch
echt Bayrisch Bier
 wozu ergebenst einladet **Fran Geisler.**

Gefangenenverein Echo.
 Sonntag den 18. November, abends 7 1/2 Uhr.
Abendunterhaltung und Tänzen
 zum Besten der Klein-Kinder-Bewahranstalt im Zeh-
 ringer Hofe. Alle Freunde und Bekannte werden hierzu
 eingeladen. **Der Vorstand.**

Der Ortsverein der Tischler
 Merseburgs
 hält Sonntag den 18. Novbr. 1883 im Saale des
 Rißgartens ein Konzärtchen ab, wozu sämtliche
 Genossen eingeladen werden. **Der Vorstand.**

„Deutscher Hof“.
 Sonnabend Schmaifest, früh 9 Uhr Weißbrot,
 abends Brat- und frische Würstl.

Göhlitzsch.
 Sonntag den 18. und Montag den 19. d. M. ladet
 zur Kirche freundlichst ein **Chr. Brenner.**

ROSSSEN.
 Zur Kirche, Sonntag den 18. und Montag den
 19. d. M. ladet freundlichst ein **H. Adler.**

Kriegsdorf
 Zur Kirche, Sonntag den 18. und Montag den 19. d. M.
 ladet freundlichst ein **H. Winter.**

Reipisch.
 Zur Kleinkirch Tanzmusik wozu freundlichst ein-
 ladet **S. Kitzner.**

Dienstmädchen
 zum 1. Dezember gesucht **Gotthardtstraße 7.**

Tüchtige Agenten
 werden bei lohnendem Verdienste von einem alten,
 gut eingeführten Frankfurter Bankhause zum Betriebe
 von im deutschen Reiche geleglich gestatteten Staats-
 und Präm.-Anleh.-Vosolen auf Theilzahlung, gegen gute
 Provision und festen Gehalt gesucht. Offerten sub A.
 P. 937 an Haasenstein & Vogler, Frankfurt
 (Main). [H. 62830.]

Eine junge Hündin, Jagdhundrass, dunkelbraunrot,
 ist zugelaufen, abzuholen **Sämannstraße 13.**
 Diejenige Person, welche Wittwood Abend in der
 Braunsstraße einen blauen Eimer entwendet hat,
 wird aufgefordert, denselben umgehend zurückzugeben,
 ehe polizeiliche Abholung erfolgt.

Provinz und Umgegend.

Aus Leipzig, 15. Nov., wird der S. Jg. berichtet: Der Kaufmann Heinrich Karl Walther aus Traurobe bei Pörsch, geb. 30. Aug. 1850, welcher am 12. Sept. d. J. sein fünfjähriges uneheliches Töchterchen in den Rosenthalteich warf und dann den Kohlenhändler Grubne tödtete, wurde vom Schwurgericht wegen Todtschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Der Fall ist wohl noch in aller Gedächtniß. In der Verhandlung gab Walther an, daß er schon lange den Gedanken gehabt habe, sich und sein Kind zu tödten. Den Revolver habe er zu diesem Zwecke gekauft und auch gleich in der betr. Handlung laden lassen. Am dem bewußten Abend hat er mehr Bier als gewöhnlich getrunken, um sich Courage zu machen. Anstatt sich zu tödten feuerte Walther auf den Reiter seines Kindes und dann nochmals auf seine Verfolger, von denen jedoch niemand mehr verwundet wurde. Das getretete Kind ist vollständig wohl. Als Beweggrund zu der That gibt Walther Sorgen und die Ungewißheit, was aus seinem Kinde werden würde, wenn er nicht mehr am Leben sei, an.

Ueber die Qualität der diesjährigen Wein-ernte liegen aus der Raumburger Umgegend folgende Berichte vor: Der weiße (blanke) Most zählt 78—85, dagegen der rothe 80—98 Grad der hierorts üblichen Mostwaage. Die erstere Sorte hält sich daher vom Mittelgute bis zum „Schönstoff“, während der Rothe die vorzügliche Qualität des Jahres 1865 erreicht, theilweis sogar übertrifft. Der Mosthandel selbst bleibt schleppend, die Preise variiren je nach der Gite zwischen 18 und 30 M.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 17. November 1883.

Am Mittwoch Nachmittag wurde im „Solenen Aum“ hierseits die zweite Herbstversammlung des „Landwirthschaftlichen Vereins Merseburg“ abgehalten. Der erste Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Erlebung verschiedener Generalien, von denen wir folgende hervorheben. Der Vorsitzende Herr Graf von Hohenhal theilte mit, daß die „Machens-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft“ durch den anwesenden Herrn Reg.-Rath a. D. Oneist dem Vereine 600 M. zu landwirthschaftlichen Zwecken überwiesen habe. Die hierauf stattfindende Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämtlicher bisherigen Mitglieder, nur daß an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Fündels Herr Frauendorf-Knapendorf neu in den Vorstand berufen wurde. Sodann einigte man sich über die Termine der nächstjährigen Vereins-Versammlungen und setzte eine Commission zur Vorbereitung des in diesem Winter zu veranstaltenden Vereinsballes nieder. Den folgenden Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Herrn Justizrath Grube über „die neue am 1. Nov. d. J. eingeführte Substitutions-Ordnung“, die er nach ihrer Tendenz und ihren wesentlichen Merkmalen eingehend charakterisirte. Darnach erschienen die- jenigen Hypothekengläubiger, welche dem die Substitution beantragenden Gläubiger voran- gehen, mehr als bisher geübert, indem vor der Versteigerung ein Mindestgebot festgesetzt wird, welches die gefamten aus den voranstehen- den Hypotheken entsprungenen Forderungen nebst Kosten und rückständigen Steuern und Leistungen umfaßt. Einen zweiten Vortrag hielt Herr Director Glas über „Milchuntersuchung nach Soxhlet“, der einen Apparat erfunden hat, welcher wie die Sentwaage auf der Ermittlung des specifischen Gewichts beruht, aber weit zuverlässiger als jene und auch weit zuverlässiger als die optischen Milchprüfer ist und an Genauig- keit hinter den chemischen Untersuchungen nicht zurückbleibt. Herr Director Glas führte diesen Apparat, der ca. 60 M. kostet, der Versamm-

lung vor, zeigte durch mehrfache Experimente seine Handhabung und hob in der darauf folgenden Discussion den großen praktischen Werth desselben hervor, der von den Anwesenden theilweise an- gewiesen wurde. Zuletzt referirte Herr Ritter- gutschke über „die im verfloffenen Jahre im landwirthschaftlichen Betriebe gemachten Erfahrungen“, worauf gegen 1/2 Uhr Herr Graf von Hohenhal die Sitzung nach fast vierstündiger Dauer schloß.

Der Herr Landesdirector der Provinz veröffentlicht das Ausschreiben der Provinzial- abgabe für 1883/84. Nach dem Vertheilungs- plane entfallen auf die drei Regierungsbezirke unserer Provinz von dem der Abgabe zu Grunde zu legenden Steuerfoll a. Erfurt 2369 200 M., b. Magdeburg 8187 870 M., c. Merseburg 6 977 390 M., wofür an Provinzialabgabe zu entrichten sind a. 69 643,92 M., b. 248 550,68 M., c. 211 805,40 M., zusammen 530 000 M.

Das Interesse an unsern Satzverord- neten wählen ist diesmal ein ganz ungewöhn- lich reges. Am Donnerstag hielt die Beamten- vereinigung im „Herzog Christian“ eine Ver- sammlung ab, in welcher sie die im heutigen Inseratenhefte bekannt gemachte Candidatenliste aufstellte, und eine andere Versammlung von einigen dreißig Wählern beschloß am gestrigen Tage, in der nächsten Montag stattfindenden Er- gänzungswahl einstimmig für die Herren Pro- fessor Dr. Witte, Buchhändler Stollberg und Bädermeister Robert Heyne einzutreten. Wie wir hören, sind indeß die Vorschläge damit noch keineswegs erschöpft, da noch auf verschie- denen Seiten Besprechungen bezüglich der Stadt- verordnetenwahlen veranstaltet werden und bereits veranstaltet worden sind.

Laut Bekanntmachung der hiesigen Polizei- verwaltung hat die unterm 14. August cr. an- geordnete Hundesperre mit dem 15. d. M. ihre Endfrist erreicht.

Von dem Hausbesitzer L. auf hiesigem Neu- markt war dieser Tage ein krankes Schwein geschlacht worden. Zufällig wurde dies unferer Excutive bekannt und erfolgte auf deren Veranlassung die sofortige Untersuchung des Fleisches durch den Herrn Departements-Thierarzt Demler, der dasselbe für ungenießbar erklärte. In Folge dessen wurde das Fleisch am Mittwoch polizeilich beschlagnahmt und unter Aufsicht ander- weilig verwandt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Naundorf, 12. Nov. Nachdem uns die so bössartig aufgetretenen Mäsen verlassen haben, um andere Dörfer (z. B. Frauennadl auf der Höhe des Thüringer Waldes) heimzusuchen, hat sich ein anderer ungetriebener Gast eingemistet — der Keuchhusten. Der Aufenthalt in einem Keuch- hustendörfele gehört nicht zu dem angenehmsten. Wo man geht und steht, auf der Gasse, in den Häusern, selbst in Schule und Kirche hört man diese verzweifelten Gurgel- und Kechlaut, diese langgedehnten, feuzgeratigen Kechlphonationen — ein Concert, das Stein erweichen, Menschen rasend machen kann. Dazu kommt das Behauern über die armen kleinen Wesen, die in ihrer ersten Lebensblüthe schon so förderrichts aushalten müssen. Bei uns sind sogar Sänglinge von einigen Mo- naten nicht verschont geblieben. Nach dem ge- liebenen Leipziger Physiologen Dr. Schöpfer ist der Sitz dieses Leidens in den Vagusnerven und zwar in einer krankhaften Verstärkung derselben zu suchen. Zum Beweise dieser Annahme dient, daß in den Wäusen zwischen den Parozysmen (Hustenanfällen) das Athmen völlig frei ist, das Athmungsgeräusch ganz das, wie es in gefunden Lungen statt hat; daß der ganze Verlauf des Keuchhustens durchaus von dem der Catarrhe ab- weicht; daß bei den Parozysmen offenbar eine Verkleinerung des Brustkastens durch Aufwärts- drängen des Zwerchfells stattfindet und aufmerk- same Kinder durch ein Gefühl in der Herzgrube an den bevorstehenden Eintritt eines Anfalls gemahnt werden, daß endlich die sorgsamste Schonung des

Magens das wirksamste Mittel zur Abkürzung der Krankheit ist und jede Ueberfüllung desselben unsehbar einen Parozysmus hervorruft. An- scheidend ist der Keuchhusten nach Dr. Schöpfer so wenig, wie epidemische Krankheiten überhaupt es sind. Sie kommen und gehen, befallen aber, selbst in ein und derselben Familie nur Die- jenigen, welche eine Disposition dazu haben. Ein Abperrungssystem der gesunden Kinder ist nicht nur überflüssig, sondern kann durch Luftentwöh- nung sogar nachtheilig werden. Was das Heilen der Krankheit betrifft, so muß constatirt werden, daß noch nie ein Arzeneimittel geholfen, d. h. das lästige Leiden in ganz kurzer Zeit beseitigt habe; nur Hienfons-Essenz vermag Aenderung und Abkürzung zu gewähren. Außerdem ist sorg- same Diät das hauptsächlichste, was mit Erfolg angewandt werden kann. Dünne Bouillonnuppen mit wenigen Orupäden oder Hafergrübe, dünne Weichsuppe, etwas Weißbrod — aber das alles nur bis zur halben Sättigung gegeben, dem Verlangen der Kinder nach „mehr“ mit Festig- keit widerstanden, alle Stunden 1 Theelöffel voll feurigen Weins zur Steigerung des Magens, vier- mal täglich 1 Theelöffel Hienfons-Essenz (Leipzig, Löwenapothek) zu bekommen) — das ist die einzig richtige Behandlung, wie man den Keuchhusten- anfällen ihre Kraft nimmt, daß sie weder für die Lunge, noch für andere Organe Gefahr bringen können. Giebt man dagegen auch nur ein ein- ziges mal dem Verlangen der Kinder nach reich- licher Sättigung nach, so wird man sofort einen härteren Hustenanfall eintreten sehen. Man ängstige sich nicht, daß bei so knapper Diät die Kräfte des Kindes sinken möchten; einige Pfund Gewichtsabnahme sind hinterher bald wieder aus- geglichen. Zu starkes Verlangen nach Nahrung kann man durch Darreichung eines in Wein ge- tauchten Zwiebels füllen. Kleine Kinder neigt man bei den Anfällen vorn über, damit sie den Schleim besser los werden; folche, die erkliden wollen, bürfket man am Leibe und sprengt ihnen kaltes Wasser ins Gesicht.

Naundorf, 15. Nov. Das 2jährige Söhnchen des Maurers und Musikus Ebert in Benndorf hatte vor einigen Tagen das Unglück, in ein Gefäß mit heißem Wasser, das bei Ge- legenheit der großen Wäsche aufgestellt war, zu stürzen und sich die eine Körperseite ziemlich be- deutend zu verbrennen. Dennoch scheint der bald darauf eingetretene Tod mehr eine Wirkung des Schreckes als der Verbrennung gewesen zu sein. In Frankleben ist das Kirchweihen, einen vorübergehenden Streit abgerechnet, glücklich und unter sehr zahlreicher Betheiligung verlaufen. Bei der kurz zuvor stattgehabten Jagd wurden über 400 Hasen geschossen. Am letzten Dienstag fand eine zweite Jagd in dieser großen Flur statt. Wie wir in unserm letzten Bericht über den Unglücksfall des Maurers Kieß in Wallendorf wünschten, daß Gott die Herzen der Freunde und Gönner des Verstorbenen erweichen möchte, sich der armen Familie anzunehmen, so ist es auch bereits geschehen. Am Begräbnistage des Ver- unglückten überbrachte eine Deputation seiner Mit- arbeiter (Arbeiter des Bauunternehmers Herrn Graul in Merseburg, die sehr zahlreich dem Sarge folgten) der hinterlassenen Wittve eine Sammlung von 213 M. 50 Pf. Diese Summe ist gewiß ebenso ehrend für die Oeher, die dieselbe von ihrem fauerverdienten Lohne zusammenbrachten, als auch für den Verstordenen. Wie wir weiter aus sicherer Quelle erfahren, haben sich die Herren Major Baron v. Frederlow und Ober- amtstrath von Dörigheim an die Spitze eines Comités gestellt, das sich der armen Familie auch ferner durch Sammlungen annehmen will. Beide Herren haben selbst sehr namhafte Summen gezeichnet. Außerdem sind auch vom Herrn Pastor emer. Fleischer in Halle 10 M. zu dieser Sam- lung eingegangen. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Gebr. Hoffmann aus Schkeuditz der Wittve 10 M. übermittelt haben. Auch werden Herr Graul und Herr Gastwirth Preitsche sich der Armen nach Kräften annehmen. Möge

riots
cht.
Wilhelmsh
Euchen,
arisch Bier
erein Cap
November, circa 7
kung und Zehn
Wieder-Beziehun
unde und Behaupt
Der Herr
ein der U
Merseburg
3. Novbr. 1883
schöner Hoff
betreff, sind 9
die Baur.
Litzsch
und Kranz
regsd
ur Kriem
8. und Kranz
ipisch.
Zusamm
stmädehen
ige Janten

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermsdrucker. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 226.

Sonabend den 17. November.

1883.

Nach dem Lutherfest.

Mit solchem Hochgefühl, aber auch mit demüthiger Dankbarkeit hat das evangelische deutsche Volk am 10. und 11. November einen Helden des Geistes und Gewissens gefeiert, wie nach ihm kein zweiter wieder erstanden ist. Hunderttausende des Geistlichen und Laien haben in allen Landen, weit über Deutschlands Grenzen hinaus, gewundert, um den gewaltigen Mann in Wort oder Schrift oder Bild zu feiern und seine Bedeutung der Zeitgenossen vorzuführen. Es ist erhabend, diese großartigen Manifestationen des öffentlichen Bewusstseins aus allen größeren und kleineren Orten miteinander zu vergleichen. In Kirchen und Schulen, in Vereins- und Privathäusern, auf öffentlichen Plätzen und im freien Felde haben Alt und Jung, Hoch und Niedrig, Reich und Arm vereint, um ihrer gemeinsamen Freude Ausdruck zu geben und sich der Segnungen bewusst zu werden, die von Luther ausgegangen sind. Nicht Tage, sondern Wochen lang hat man ihn gefeiert. Sein Bild war überall zu sehen und ist in die niedrigste Hütte gebrungen. In den Städten fanden Hunderttausende vor den in seiner Ehre errichteten Statuen und auf den Wänden hat man in sinniger Weise Lutherbaine, -herbergen oder Lutherblinden feierlich gepflanzt, unter deren Schatten noch spätere Geschlechter von dem 10. November 1883 sprechen werden.

Die Tage des 10. und 11. November haben in unvergänglicher Weise dargelegt, was den deutschen Volksgesetz und des deutschen Volkes Bewußtsein am tiefsten und nachhaltigsten zu bewegen vermag. Man wird berechtigt vielleicht Luthers vierhundertjährigen Geburtstag als einen Wendepunkt für das evangelische deutsche Volk bezeichnen, wie man in dem Schillerfest des Jahres 1859 einen Markstein der nationalen deutschen Entwicklung erblickt. Wir haben nicht mehr, welche Kraft und Freiheit und Einigkeit in dem Namen Luther für die evangelische deutsche Welt verkörpert ist, wie jede Richtung, die nur Christus bekennet, sich auf ihn zu berufen und zu stützen vermag, und wie selbst die Nichtkirchlichen anerkennen müssen, daß er der Menschheit das Gewissen, die freie Forschung, die Ehre der Arbeit und die Achtung vor der Ehe und vor den staatlichen Ordnungen retten half. Gerade weil er aus den tieferen Schichten des Volkes hervorgegangen ist und auch die Leiden und Entbehrungen niedriger und ärmlicher Klassen sein Leben lang mit getragen hat, ist er dem Volke so lieb geworden und hat seinen religiösen Halt verliehen. Das Bürger- und Bauernthum hat Luther erzeugt und groß gemacht. Luther hat bewiesen, daß man keineswegs und keiner hohen Herkunft bedarf, daß man auch kein Staatsmann oder Feldherr und kein reicher Mann zu sein und in seiner Residenz leben braucht, um einen Namen und Einfluß durch alle Jahrhunderte zu gewinnen. Luther ist ein bescheidener Prediger und Professor gewesen und hat zuerst von seiner engen Zelle in Erfurt und dann von dem kleinen Wittenberg und von der Wartburg aus die ganze Weltkultur verändern lassen. Es hat sich auch selbst niemals vorgestellt, ein großer Mann zu werden; er ist innerlich gezwungen und durch Gott und

sein Gewissen und Amt berufen worden, zu wirken und zu handeln. Es kann nur dann in der Welt besser werden, wenn Jeder sein Tagewerk oder Amt so wie Luther als göttlichen Beruf erkennt.

Ohne Zweifel wird das Lutherfest Millionen Christen zur treuen Erfüllung ihrer Pflichten gegen die Mitmenschen anspornen. Es wird aber hoffentlich nicht nur unsere religiöse Entwicklung im Geiste wahrer Duldung, Freiheit und Ordnung fördern, sondern auch unsere deutschen Politiker veranlassen, die religiösen Stimmungen und Forderungen des deutschen Volkes sorgfältig zu beachten und die ganze gesellschaftliche Reform mit religiösem Ernste durchzuführen.

Politische Uebersicht.

Große Entrüstung hat ein Circular erregt, welches Seitens einer Anzahl conservativer Herren am Luthertage sämtlichen 12000 evangelischen Geistlichen Deutschlands zugegangen ist und diese bittet, ihre milde Hand aufzuheben und drei Mark für die „Verbreitung conservativer Zeitschriften“ zu spenden. Wir glauben, man nimmt die Sache zu tragisch. Man braucht nur den Namen zu sehen, welcher an der Spitze steht, den des Grafen Behr-Banbelsin, ferner den des Freiherrn v. Mirbach und den der Leiter der Berliner conservativ-antifemistischen Bewegung, um zu erkennen, worauf es abgesehen ist. Die conservativen Zeitschriften außerhalb Berlins werden von diesen milden Gaben wenig zu sehen bekommen. Dieselben sind ausschließlich für das Berliner „Deutsche Tageblatt“ bestimmt. Dieses

nicht mehr Anklang fanden, so daß sogar die von einem Augenzeugen mit vielen dramatischen Details erzählte Niedererschütterung des Palastes von St. Cloud in Frankreich selbst für unwahr erkannt wurde, nachdem auch die deutschen Spione, die als Kellner, Photographen, Handlungscommis etc. ihr Wesen treiben sollten, sich einer nach dem andern als Gebilde bössartiger Einbildungskraft entpuppt hatten, versuchen es die chauvinistischen Zeitungen jetzt mit einem Aufruf an die in der ganzen Welt und auch in Frankreich stark grassirende Sucht nach Geldgewinn, indem sie Deutschland für den wirtschaftlichen Rückgang verantwortlich machen, über den die französische Industrie seit Jahr und Tag Klagen erhebt. Daß dies gläubige Ohren findet, ist nicht zu verwundern — die großen Massen sind immer gern bereit, Anderen die Schuld für die von ihnen selbst begangenen Fehler aufzubürden. Aber mit der sonst mit Recht gerühmten politischen Intelligenz der Franzosen ist es kaum in Einklang zu bringen, daß sie es nicht empfinden, wie sie ihr wirtschaftliches Leben durch ihre eigene Presse und die fortwährenden Kriegeshegereien ruinieren. In jedem Lande, welches ununterbrochen in der Sorge vor einem demnächst ausbrechenden Kriege sich befindet, geht das Vertrauen auf den Credit und die Lust zu Unternehmungen nothwendig verloren. Frankreichs wirtschaftliches Leben wird durch die französische Heypresse zerstört. Diese ist es, welche die ganze Bevölkerung in steter Sorge für einen nahe bevorstehenden Krieg erhält und dadurch alles Erforderliche leistet, um jedes Geschäft und jedes Unternehmen in Frankreich lahm zu legen.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Hand- schreiben des Kaisers Franz Josef an den Ministerpräsidenten Taaffe, wonach der österreichische Reichsrath zum 4. Dezember einberufen werden soll.

Wie der vom französischen Conferenzpräsidenten inspirirte „National“, versucht neuerdings auch die „Republique Française“, die öffentliche Meinung in Spanien anlässlich der Reise unseres Kronprinzen nach Madrid gegen den König Alfons zu erregen. „Alle liberalen Parteien“, schreibt das gambettistische Organ, „sind darin einig, anzuerkennen, wie abentheuerlich es wäre, sich durch die Anerbietungen einer Politik versehen zu lassen, welche mehr der Person des Königs gelten, als dem Lande vortheilhaft sein würde. Der Dynastie wird es nicht an Warnungen fehlen.“ Auch hier wird also mit der Revolution gedroht, so daß diejenigen Recht zu behalten scheinen, welche einen gewissen Zusammenhang zwischen den französischen Republikanern und den letzten spanischen Ritschen anmahnen. Freilich läßt sich zugleich der „Tamps“ aus Madrid telegraphisch mittheilen, die Meldung, daß die französische Kolonie und die spanischen Republikaner eine Kundgebung in Barcelona beabsichtigen, entbehre jeder Begründung und gehöre zu einem Systeme, welches darauf abziele, an ein actives Einvernehmen der beiden Nationen glauben zu lassen. Unter dieser „entente active“ soll offenbar eine gemeinsame Action der republikanischen Fraktionen in beiden Ländern verstanden werden. Der „Tamps“ unterläßt nicht, das gegenwärtige



das
den Paris
Schmähreden
Börse viele
Original-Expo
nachgelassen
Original-Expo
kommen, in
der fische
die Bekämpfung
Diplom, I. Preis.
Preis
Preis
Preis
den III. Preis
Eponelle
Breitestr.
Wahl.
eilung
ds 8 Uhr
Wapfen von
en.
in ihr Erscheinen
tliche Interesse.
ag zur
änder-Bemühn
rige Be
November, nach
schönst. u. Rich.
g-Verein
November, 7. u.
Kaiserthum
ervertet
r. Haus von
Bethhonen
— Hoff
nummer 1
den Wiede
Güter gegen
für die im
die Karte und
bekommt.
ten Quell
5. November
abend im
ts-Rettung
Mittwoch
Schlacht
für die im
1. Januar
Wittenberg
im vergangenen
blauen
vergleichs
den Bekämpfung
Wittenberg
chfrage
Wittenberg
der Bekämpfung
Wittenberg
Wittenberg